

zn J. N. 15767

Oesterreich.



Herrn Ludwig Anzenberger

Wien, VI.  
Hofmühlgasse 2.

L



N. J. W. 15. 767

Helsingfors, d. 1 Januar 1887.

Ihren, mein herzlichster Freund, gehöre mein erster Letterstich im neuen Jahr, als Dank nicht nur für Ihre liebe Zuschrift vom 19 vng. Mts., die mich am Morgen vor Weihnacht hier erreichte, sondern auch für all Ihre Liebe und Fürsorge, deren ich im verfloßenen Jahre so reichlich theilhaft geworden. Dars ich Darans zugleich auch meinertheils Ihnen auch von Werth geworden zu sein, gewährt mir eine große Befriedigung. Wenig genug ist, was ich meinerseits Ihnen sein kann, aber Dars es Ihnen genügt und sich nun schon durch eine nette Jahresreihe fortgesetzt, rechne ich zu Den herrlichsten Gütern, Die ich meinem Gemüthe zu Danken habe. Da ich zudem mit voller Zuversicht auf Den Fortbestand unserer Beziehungen rechne, verspreche ich mir, Ihnen künftig noch mehr beweisen zu können, welchen innigen und selbstlosen Antheil ich an Ihrem Dichterberuf und Ihrem Leben überhaupt nehme.

Mit Wohlwilt ergriff mich die Trauerkunde aus Ihrem kleinen häuslichen Kreise. Gerne sei es mir, Sie mit Den gewöhnlichen Trostwörtern beizutheilen zu wollen. Gegen Den weihen Schmerz hilft nur Die Zeit, Den Muttersehmerz darf nur ihre Lindrung

bringen, und die Liebe und Sorgfalt die nur den Überlebenden zuge-  
wendet werden muss, wird mit beitragen das Erlittene zu verschmerzen.

Schon lange habe ich Sie fragen wollen, ob Ihnen Paul Lindau's  
Hörnis (Jegens. Nr. 43) auf Ferd. Faber's Drama 'L'hospitière',  
als zur Bearbeitung durch Sie geeignet, zu Sinn gewesen? Natürlich  
kann von irgend welchem Befassen damit nicht die Rede sein, solange  
Sie die Umgestaltung des 'Schandfleck' unter des Textes haben. Vielleicht  
haben Sie aber jenen Artikel im letzten Jahrgang nicht ohne  
des bezweckten Anregung gelesen. Ist der Fall und empfinden  
Sie Lust, die darin angedeutete Aufgabe zu lösen, so bin ich ganz  
erbotig — falls es Ihnen bei der Arbeit förderlich und erwünscht  
wäre — Ihnen eine Übersetzung des französischen Originals zu liefern,  
da Herr's Güte Kontribution Ihnen zu mißtrauen würde und  
eine Reclam-Quote wohl kaum davon statthaber dürfte. Mir  
wäre die Übersetzung eine liebe Arbeit, wenn ich Ihnen damit nutz-  
lich sein könnte. Ob es dazu kommen soll, können Sie, denke  
ich, wohl aus dem Lindau'schen Report entnehmen. Selbst vermag  
ich nicht zu entscheiden ob Ihnen die Aufforderung irgend gerechtfertigt,  
zumal Sie einstweilen das Theater zu meiden gezwungen sind. Das  
zu lange wird dies allerdings nicht währen, dann wenn so wie Sie die  
Bühne beherrscht, kann derselben auf die Dauer nicht entzogen.

In den Umständen, die Ihnen diese Thätigkeit gemacht verleiht, wird auch ein Rückblick eintreten, und das Publicum wird sich nicht in alle Porgkeit hinein die Beschl. - Costa Jurisdictionen geneigter finden.

Meine Erwartung, Ihnen auch um diese Weihnacht mit einem Abdruck meines künftigen Schatz. Auftrages aufzuwarten zu dürfen, wurde leider vereitelt. Von Beiträgen überhört, hat die Herausg. des bes. betref. Jahrbuchs mich um meine Zustimmung ersucht, meine Arbeit für das nächstfolgende Jahrbuch aufzusparen zu dürfen. Somit kommt sie erst im Frühling dieses Jahres in den Druck. Mittheilung gehe ich aber getrost an eine neue Arbeit gleiches Art, von der ich mir besondere Gemüthung verspreche. Sie betrifft das Verhältnis Grillparzers zu Schlegel und dürfte einen recht interessanten Beitrag abgeben. Selber bin ich ein grosser Verehrer Grillparzers, und besonders lieb ist er mir durch seine geistvollen Aphorismen, in der 3-4 letzten Bänden der Cottaschen Gesamtausgabe, geworden. Die Gewalt seiner Denkselbstständigkeit ist geradezu hinweisend. Was frei stand er über den herrschenden Anschauungen seines Zeitgenossen und eines grossen Theils von heutiger Europa! - Was er namentlich über Religion und Kirche gesagt, steht ihm den grössten Geistern unseres Geschlechts an.

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon mitgetheilt, dass meine Bearbeitung von Antonius, Cleopatra, die ich selber anwenig hoch stelle,

Demnach am Hoftheater zu Stockholm zur Aufführung gelangen soll.  
Mir scheint fast, das ich doch schon dies geschrieben, und zwar in Zusam-  
menhang mit meinem Besuche, das man mich von dort aus noch immer  
ohne Bescheid über die Aufführungsaussichten des "letzte Hof" und  
Hr Gebot gelassen. Bis heute dauert diese Unsicherheit fort. Dagegen  
habe ich Schritte eingeleitet zu einer künftigen Uebersetzung Ihres  
neuen Schandfleck ins Schwedische. Ihre Meinung gemüth sind  
die 12 unten Kapitel des Buchs dazu in Aussicht genommen.  
Ein der Fall, das Sie in der neuen Ausgabe die Kapitel mit  
besonderen Ueberschriften versehen möchten, soll dies bei der vorzuzieh-  
ender Uebersetzung berücksichtigt werden. Einzuweilen muss, ausser der  
Eitzstellung der Arbeit Ibersichts, natürlich die Vorlagsfrage ins  
Reine gebracht sein. Was ich dabei von mir aus thun kann, soll  
gewissenhaft angeboten werden.

Und nun mein lieber Freund, den besten Neujahrsgrüßwunsch  
mit der Hoffnung, das diese Feiern Sie selber bei glücklichem  
Arbeit, somit bei gutem Befinden und die lieben Fröhen bei  
befriedigender Gesundheit antreffen.

Ihr steter unwandelbarer Freund Ihr

Wilk. Bm.

